

Das Reich Karls des Kühnen

Eine Nebenlinie des französischen Königshauses Valois baute im 14. und 15. Jahrhundert einen Länderkomplex auf, der aus französischen und kaiserlichen Lehen sowie aus Eigengut bestand und von den Niederlanden bis nach Mâcon (Burgund) reichte. Die größte Macht und Ausdehnung erreichte das Reich unter Herzog Karl dem Kühnen (Regierungszeit 1467-1477). Gegen Karls Großmachtspolitik schlossen sich Kaiser Friedrich III., König Ludwig XI. von Frankreich, Herzog Sigmund von Österreich sowie zahlreiche Fürsten und Städte zusammen. Mit Hilfe der Eidgenossen wurde Karl militärisch besiegt. Nach seinem Tod in der Schlacht bei Nancy (1477) fiel das noch ungefestigte Reich auseinander und wurde unter den Großmächten aufgeteilt.

Das territorialpolitische Problem des burgundischen Reiches bestand in seiner anfänglichen Zweiteilung, indem zwischen dem Südteil, bestehend aus dem französischen Herzogtum Burgund und der Freigrafschaft, und dem Nordteil, bestehend aus den Niederlanden, eine weite Lücke klaffte, die zu schließen ohne Konflikt nicht möglich war. Für zusätzliche Spannungen sorgte die westliche Grenzlinie des Heiligen Römischen Reiches, die längs durch die burgundischen Lande hindurchlief.

Das territorialpolitische Interesse der Burgunderherzöge galt somit nicht nur der Abrundung des alten Hausgutes im Norden und im Süden, sondern mehrheitlich der Annexion der Länder zwischen den beiden Teilen. Unter den Expansionsdruck der Herzöge gelangten so neben kleineren geistlichen und weltlichen Fürstentümern wie Lüttich, Limburg oder Gelden die Herzogtümer Luxemburg und Lothringen sowie das österreichisch dominierte Elsaß.

Das unter burgundischer Herrschaft stehende Gebiet der Niederlande, die Territorien der heutigen Staaten Belgiens und der Niederlande umfassend, gehörte im 14./15. Jahrhundert zu den reichsten Landstrichen Europas nördlich der Alpen. Die niederländischen Städte, über 200, erfreuten sich dank ihren wirtschaftlichen

Privilegien eines ungeheuren Wohlstandes. Dieser drückte sich auch in den Steuerleistungen aus, die den Herzog von Burgund zum reichsten Fürsten Europas machten. Das burgundische Hofzeremoniell war dementsprechend durch rituelle Verschwendung gekennzeichnet.

Die wirtschaftliche Macht des Reiches erlaubte es den Herzögen, nach höheren Zielen zu streben: Gestützt auf weiträumige, erkaufte Bündnisverträge, nötigte Herzog Philipp der Gute den König von Frankreich, ihn aus der Lehnsabhängigkeit zu entlassen, und sein Sohn Karl trat mit dem Kaiser über die Erhebung zum König in Verhandlungen.

Das Schicksal des burgundischen Reiches schien um 1467, beim Regierungsantritt Karls des Kühnen, vor allem von der Frage abzuhängen, welche Heiratsverbindungen der Herzog eingehen würde. Dieser Aspekt trat aber in den Hintergrund, als sich nach 1470 eine große Koalition gegen Karl bildete, die dem burgundischen Reich den Kampf ansagte und schließlich, nach Karls des Kühnen Tod, die Auflösung des burgundischen Reichsverbandes bewirkte.

© Vereinigung: Auf den Spuren der Habsburger

Hôtel de Ville, F-68190 Ensisheim

<http://www.habsburg.net/>